II-118 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

E N T S C H L I E S S U N G S A N T R A G

No. 26/A (E)
04. MRZ. 1987
Präs.:

der Abgeordneten BLAU-MEISSNER, BUCHNER, FUX, GEYER, PILZ, SMOLLE, SRB und WABL

betreffend neue Wege zur Messung des Sozialprodukts.

Immer mehr erweist es sich, daß das Bruttoinlandsprodukt untauglich für eine echte Wohlstandsmessung ist. So werden nur Tätigkeiten erfaßt, die mit dem Marktprozess zusammenhängen. Über die Entstehung der Güter und die damit verbundenen Bedingungen wird nichts ausgesagt, ebenso über die Verteilung der Güter. Hauptkritik ist aber die Tatsache, daß durch die betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Betrachtung externe Effekte der Produktion nicht in die Analyse einfließen. So gibt es keine negative Beeinträchtigung der Bürger durch den Verbrauch von Gütern. Alle Reparaturleistungen wirken sich positiv aus, dabei wir nur eion Zustand wieder hergestellt, der bereits einmal bestand. Das Sozialprodukt macht also keinen Unterschied zwischen guten und schlechten Ausgaben, zwischen "goods" und "bads".

Aus dieser Kritik an der traditionellen Wohlstandmessung haben andere Länder und internationale Organisationen schon frühzeitig versucht, einen Netto-Wohlfahrts-Indikator zu entwickeln, der die negativen Wirtschaftsaktivitäten berücksichtigt. Für Japan zeigen etwa umfassende Berechnungen für den Zeitraum von 1960 bis 1970, daß das Sozialprodukt in diesem Zeitraum um 10,9% pro Jahr zunahm. Dagegen stieg die Netto-Wohlfahrt "nur" um 8,2%. Eine umfassende Berechnung auf der Basis von Sozialindikatoren zeigte nurmehr eine Steigerung von 3,1% im Jahr,

und das - wohlgemerkt - bei einem Wachstum von 11% jährlich, wie es heute nur mehr illusorisch sein kann. Auch vereinzelte Schätzungen für Österreich und die Bundesrepublik kommen zum Ergebnis, daß rund 20-30% des Sozialprodukts in die Kategorie "Folgeschäden" fallen.

Neben Bemühungen in einzelnen Ländern hat sich insbesondere die OECD dieses Problems angenommen und dabei ein System von mehr als 200 Sozialindikatoren entwickelt. Andere Methoden, etwas jene, die vom internationalen Institut für Umwelt und Gesellschaft in Berlin entwickelt wurden, gehen davon aus, aus dem Sozialprodukt (Bruttonutzen) die defensiven Kosten, die zum Ausgleich der Verschlechterung von Lebens-, Arbeit- und Umweltbedingungen erforderlich sind, herauszurechnen, und dadurch zum Nettonutzen, das ist das Sozialprodukt minus defensive Ausgaben, zu gelangen.

In Österreich stehen derartige Bemühungen erst am Anfang, die Debatte darüber hat kaum eingesetzt. Da solche Berechnungen aber für die politische Planung und insbesondere eine ökologiegerechte Politik von zentraler Bedeutung sind, stellen die unterzeichneten Abgeordneten folgenden

E n t s c h l i e ß u n g s a n t r a g

Der Nationalrat wolle beschließen:

Der Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie sowie
der Bundesminister für Finanzen werden ersucht, an eine Gruppe von Wirtschafts- und Umweltexperten ein Forschungsprojekt mit dem Ziel in Auftrag zu geben, für Österreich ein System der Sozialproduktmessung unter Berücksichtigung der defensiven Kosten zu entwickeln. Dabei ist insbesondere auf Vorarbeiten der OECD (Ermittlung von Sozialindikatoren) und des internationalen Instituts für Umwelt und Gesellschaft in Berlin (Defensivkosten-Modell) zurückzugreifen.

In formeller Hinsicht verlangen die unterzeichneten Abgeordneten eine Zuweisung an den Umweltausschuß.